

ederfr
den 4. Jan
m. 1 Uhr
m Vereinsk
unus" unse
rflammlu
Es geht an
ob aktiv
Ruf, sich an
lung zu bele
sehr wid
auf der Te
stehen.
Der Vorfr
e Eie
hat abzug
Kulturfest.
berne
ags - Kör
am besten
l-Gelbst
Impeln von
m. Schirm
merlampen.
umpe mit
von
gm. Schirm
ligen Preis
außer bis 10
zent Rabatt
zahlung.
Bohrdrat
le Kabinat
in Miele
rate, wie
Geizhalsen,
schöpfe, R
Bügelst
schein auf
glüh-por
ton, 89.50
eritlaffigen
atron, Geob
Bahnhof
Kern
zer
agogie
o Privats
5173. Voebe
llen der höh
sekunda, Pr
Vorläufe
schnell nach
u. Horst-Al
stoff der Fr
Schule. Sp
1.30 Uhr.
nburgstraße
nfässe
n, Flaschen
Falschpunde
n, Querscheib
pyrosulfid-T
ski-Hausen
und Flaschen
pp. emfiehlt
stor. Hoch
e und Keller
lank
lschlan
und andere
n beantwort
die prächtig
alla in Bayer
führer 1929/30
11 „Damenklei
(M. 1.90). Für
gilt Band 1
der Kleidung“
20). Die reiche
gen Bände sind
erschienen und
überall auf.
g Otto Beyer
zig / Berlin

Hochheimer Stadtanzeiger

Amthliches Organ



d. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreibach Jörs-Hein Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg., Bezugspreis monatlich 1.- Rm. Postkontokonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 2

Dienstag den 6. Januar 1931

8. Jahrgang

Revisjon

die Forderung für 1931!

Wenn es erlaubt ist, doch mit einem leisen Optimismus den Aufstakt zur Kenntnis zu nehmen, mit dem das neue Jahr anhebt, so darf man wohl aus der Fülle der Neujahrswünschen und -wünsche, mit denen die führenden Persönlichkeiten der europäischen und der überseeischen Politik das Jahr 1931 begrüßen, eine gewisse Uebereinstimmung bedeutsamer Erkenntnisse feststellen. Vor allem der grundlegenden Erkenntnis, daß die wirtschaftliche Not und die finanziellen Schwierigkeiten, unter denen die ganze Welt leidet, nicht Privatangelegenheiten der einzelnen Staaten sind, sondern daß sie aus gemeinsamen Quellen kommen, und daß sie eine gemeinsame Aktion fordern, wenn sie überwunden werden sollen. Für uns Deutsche im besonderen ist aus dieser Erkenntnis wertvoll und befruchtend, daß man überall in den Rahmen der für die Befriedung der Weltwirtschaft und der Weltfinanzen notwendigen Aktionen auch die Revision des Youngplans und der internationalen Verpflichtungen einbezieht. Wenn auch die amerikanischen Stimmen nach wie vor unter dem Eindruck der schweren Depression, die auf die künstlich gesteigerte „prosperity“-Periode gefolgt ist, sich mit großer Entschiedenheit gegen jeden Nachlaß an die Gläubiger Amerikas aussprechen, so ist man doch jenseits des Ozeans immerhin schon zu der Einsicht fortgeschritten, daß ein rücksichtsloses Beharren auf den Ansprüchen gegenüber den europäischen Schuldern nicht den gewünschten Erfolg haben wird, und führende Persönlichkeiten der amerikanischen Finanz und Wirtschaft werben für ein gewisses Entgegenkommen und Nachsicht gegenüber den Schuldnern, denen ein befristeter Ausfluß zugestimmt werden sollte.

Man muß diesen amerikanischen Stimmen Recht geben, wenn sie als Voraussetzung für solche Nachsicht die Bedingung stellen, daß die europäischen Staaten zuvor ihre eigenen Verpflichtungen in befriedigender Weise klären. Anläßlich dazu hat das hinter uns liegende Jahr bereits gebracht, aber erst das Jahr 1931 verspricht das Jahr einer rührenden Revision des Youngplans und hoffentlich auch das Jahr einer fühlbaren Revision selbst zu werden. Die Neujahrswünsche und die Neujahrswünsche aller maßgebenden europäischen Staatsmänner beschäftigen sich mit dem Problem der Reformbedürftigkeit der aus dem Kriege und aus seiner Liquidierung entsprungenen Verträge, und wenn es um die Jahreswende schon ein begrüßenswerter Fortschritt war, daß diese internationale Diskussion zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, so wird man hoffen dürfen, daß diese Diskussion im neuen Jahre mit noch größerer Lebhaftigkeit und mit noch stärkerer Zielarbeit weitergeführt wird und greifbare Ergebnisse zeitigt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist die ruhige Aufnahme bemerkenswerter, die die Verlaubarungen deutscher Staatsmänner und Politiker zur Jahreswende in Paris gemacht haben. Kaum eine verantwortliche deutsche Äußerung geht an dem Problem der deutsch-französischen Beziehungen und an der Notwendigkeit vorbei, sie durch Vertragsrevision auf eine bessere Grundlage zu stellen. Die französische Öffentlichkeit begegnet deutschen Äußerungen mit einer Ruhe, die zeigt, daß man von ähnlichen Erkenntnissen in dem Nachbarstaate nicht mehr so weit entfernt ist, wie noch vor Jahresfrist, und wenn im Gegenstand dieser ruhigen Aufnahme deutscher Neujahrswünsche die Rundfunkrede Mussolinis an Amerika in Frankreich eine sehr schlechte Presse hat, und ein sehr kritisches Echo findet, so liegt das wohl weniger daran, daß auch diese Rede für Revision eintritt, als an der Form, in der der verantwortliche Leiter der italienischen Politik seine Ausführungen zu einem scharfen Angriff gegen Frankreich ausweitet und damit die Empfindlichkeit des mit Italien an sich schon in gespannten Beziehungen stehenden romanischen Nachbarn herausfordert. Zieht man diese mehr auf äußerlichkeiten gestellte Kontroverse ab, so darf man feststellen, daß die neujährliche Politik bei aller Verschiedenheit der Tonstärke doch im Untergrunde eine Angleichung auf eine bestimmte Tonart hören läßt und daß ihr Leitmotiv die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Vertragsrevision ist. Möge das neue Jahr die Fortführung dieser Auseinandersetzung mit wachsender Harmonie und mit dem ehrlichen Willen zu einer positiven Gestaltung bringen.

Mit dem Wünschen und dem Feststellen allein ist es freilich nicht getan. Wir dürfen die Hände nicht in den Schößen legen und glauben, die Dinge an uns heran kommen lassen zu können. Von außen her wird bestimmt nicht die Initiative zu einer Tat ergriffen, die aus der Erkenntnis logischerweise herauswachsen muß. Wir selbst müssen mit größter, wenn auch besonnener und vorsichtiger Aktivität die Revision, zunächst des Youngplans, betreiben. Daß die Reichsregierung dazu gewillt ist, das konnte man bereits deutlich aus den hochbedeutsamen Neujahrswünschen des Reichswehrministers Groener als Vertreter des Reichstanzlers und des Reichspräsidenten erkennen. Diese Ansprachen gingen weit über die üblichen Neujahrswünsche hinaus, waren politische Kundgebungen von höchster Bedeutung.

Abflauen der Streikbewegung.

Der Reichsarbeitsminister im Ruhrgebiet. — Die Regierung beruhigt.

Essen, 5. Januar.

Die Einsatzziffern der heutigen Frühlicht lassen bisher ein Abflauen der Streikbewegung erkennen. Nach den beim Bergbauverein eingegangenen Meldungen von den einzelnen Schachtanlagen über die Anfahrtsziffern ergibt sich eine Streikbeteiligung bei dieser Frühlicht von 7,1 v. H. gegen 11,96 v. H. am Samstag morgen.

So sind auf den linksrheinischen Zechen des Moerser Gebietes von einer Gesamtbeteiligung der Frühlicht von rund 5000 Bergleuten etwa 3500 eingefahren. Im Recklinghauser Bezirk fehlten auf den insgesamt 14 Schachtanlagen nur noch 1700 Mann bei der Frühlicht, gegen 3000 am Samstag. Auf den Zechen der Bergbaugruppe Hamborn der Vereinigten Stahlwerke fehlten dagegen wiederum rund 50 v. H. der Frühlicht. Die Polizei hat überall die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um dem Streikterror entgegenzutreten und den arbeitswilligen Bergleuten die Einfahrt zu ermöglichen. Im Bereiche des Polizeipräsidiums Dortmund ist die Einfahrt zur Frühlicht ebenfalls ruhig verlaufen. Auf der Zeche von Hansmann in Mengede, wo es am Samstag zu ersten Zwischenfällen gekommen war, fehlten nur noch 20 Mann der Belegschaft.

Keine unnötige Beunruhigung

Im Gegensatz zu alarmierenden Nachrichten über die Lage im Ruhrgebiet wird von unterrichteter preussischer Seite darauf hingewiesen, daß es sich bei dem kommunistischen Streik nur um eine verhältnismäßig geringfügige Bewegung handelt, die im wesentlichen nur im nördlichen Ruhrgebiet Erfolg gehabt hat. In den übrigen Gebieten herrscht überall Ruhe und Arbeitswilligkeit. Auch in dem nördlichen Gebiet hat die Streikbewegung inzwischen erheblich nachgelassen.

Überall ist es der Polizei gelungen, die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Zwischenfälle, die lediglich lokaler Natur waren, konnten von der Polizei beigelegt werden, ohne daß Verstärkungen von außerhalb zugezogen werden brauchten. Wenn bei diesen Zwischenfällen Opfer zu beklagen sind, so darf nach Ansicht unterrichteter Kreise auch daraus nicht auf eine größere Bewegung geschlossen werden.

Die christlichen Bergarbeiter zur Lage.

Der Gewertverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands nahm in stark besuchten Bezirkskonferenzen in Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm Stellung zur lohnpolitischen Lage im Ruhrbergbau und zur wilden Streikbewegung der Kommunisten. Nach eingehendem Bericht über den Verlauf der gescheiterten Lohnverhandlungen wurde

daß man von den kommenden Lohnverhandlungen eine gerechtere Beurteilung der Notlage der Bergarbeiter erwarte.

Die Lohnabbauforderungen des Zechenverbandes wurden entschieden zurückgewiesen und die Rutschversuche der Kommunisten aufs schärfste verurteilt.

In allen Konferenzen wurde der Verbandsleitung einmütig das Vertrauen ausgesprochen und erklärt, daß man unter schärfster Ablehnung der kommunistischen politischen Politikbewegung nur der Parole der vier Bergarbeiterverbände folgen werde.

Bersährter Terror angekündigt.

Die Beschlüsse der Bergarbeiterverbände und die Beschlüsse der kommunistischen Gewerkschaftsopposition haben eine gewisse Klärung der Lage herbeigeführt.

Die Bergarbeiterverbände lehnten erneut die Lohnabbauforderung des Zechenverbandes ab und wandten sich scharf gegen die wilde Streikbewegung der Kommunisten.

Die Versammlung der Zechendelegierten der Revolutionären Gewerkschaftsopposition zeigte das wahre Ziel der Kommunisten: den Ausbruch eines politischen Massenstreiks, die Schaffung eines roten Einheitsverbandes der Bergarbeiter, Sturz der Regierung Brüning und der „faschistischen Diktatur“. Die Kommunisten wollen in den nächsten Tagen, wenn die Polizei die Zechen zum Schutz der Arbeitswilligen befehlen sollte, die Wege zu den Zechen legen und so die Arbeitswilligen am Zugang zu den Zechen verhindern. Demgegenüber hat der Verbandsvorsitzende des Bergbau-Industrie-Arbeiterverbandes die Lösung ausgegeben:

„Alle Mann wieder zur Arbeit“.

Die neuen Schlichtungsverhandlungen, die in Essen unter dem Vorsitz von Professor Dr. Brahn stattfinden, werden voraussichtlich am 7. Januar beginnen.

Die „vier Retter Europas“.

Briand — Mussolini — Henderson — Curtius.

London, 5. Januar.

In einem Aufsatz im „News Chronicle“ führt Wilson Harries aus, Europa biete in wirtschaftlicher und politischer Beziehung ein düsteres Bild. Es werde die Aufgabe von vier Männern sein, dem drohenden Unheil Einhalt zu gebieten.

Als ersten dieser vier Männer nennt der Verfasser Briand, dessen Ideen, wie er hinzufügt, ausgezeichnet seien, der aber nicht die Persönlichkeit sei, die die Welt mit sich fortziehen könne.

Als zweiten bezeichnet Harries Mussolini, von dem er sagt, man könne bestimmt glauben, daß er friedfertige Absichten habe, und wenn er sich Briand bei dem Werk der Sicherung des Friedens anschließe, so würden die Aussichten rosiger sein.

Hierzu kommt nach Ansicht des Verfassers als Dritter Henderson. Seine Vernunft und seine Standhaftigkeit werden bei einer Krisis Dienste leisten, wie sie weder Briand noch Mussolini leisten kann. Außerdem ist Henderson in der Lage, die wichtige Rolle des ehrlichen Maklers zu spielen. Die Beziehungen zwischen den Ländern Briands und Mussolinis sind gespannt. Das gleiche gilt von den Beziehungen zwischen den Ländern, die von Briand und von Dr. Curtius, dem vierten Mann in der Gemeinschaft, vertreten werden. Henderson ist mit jedem einzelnen befreundet und befindet sich in einer einzigartigen Lage, der Völkerverständigung zu helfen. Harries versucht dann eine

Charakterisierung von Dr. Curtius

zu geben; er sagt von ihm: Dr. Curtius ist noch immer eine Art unbekannter Größe.

Er trägt den Mantel Stresemanns; aber die Kraft und der Mut, die Stresemann dem Nachkriegseuropa so unschätzbar gemacht haben, sind bei ihm bisher nicht hervorgetreten. Jedoch Dr. Curtius ist klug, verständlich und durchaus befähigt, in maßvoller Weise den deutschen Standpunkt in den vitalen Fragen der Abrüstung und der Minderheiten darzustellen, wie er dargestellt werden muß.

Zum Schluß sagt der Verfasser: „Wenn diese vier Männer sich daran machen, die französisch-italienischen und die polnisch-deutschen Schwierigkeiten und die Abrüstungsfrage zu klären, so würden sie Europa neues Selbstvertrauen geben.“

Mord in Mainz

Der Täter versucht Selbstmord im Rhein.

Mainz, 5. Jan. Am Abend wurde der 54jährige Photograph Ferdinand Meß in der Küche seiner Wohnung erstochen aufgefunden. Man fand im Briefkasten einen Brief des 23jährigen Kaufmanns Elbing von Mainz an seine Braut, die Tochter des Getöteten, in dem E. angibt, seinen zukünftigen Schwiegervater erstochen zu haben und selbst den Tod im Rhein zu suchen.

Elbing begab sich mit einem Hund nach Wiebich und sprang dort in den Rhein. Man fand ihn am Ufer, den Kopf auf einen Stein legend, den Körper im Wasser. Er wurde in das Baulinienstift nach Wiesbaden verbracht. Er legte ein Geständnis ab und erklärte, er habe die Familie seiner Braut von den Leiden, die ihr durch Meß bereitet wurden, befreien wollen. Er ist wegen Sittlichkeitsvergehen bestraft und hatte anormale Neigungen.

Erdbeben in Griechenland.

Alt-Korinth jetzt vollständig zerstört. — Die Bevölkerung obdachlos.

Athen, 5. Jan. Starke Erdstöße richteten in Korinth großen Schaden an. Die von Alt-Korinth bisher noch übriggebliebenen Häuser stürzten ein. Im Dorfe Asso wurden die Kirche und zehn Häuser zerstört. Die Erdstöße, die mit starkem unterirdischen Rollen verbunden sind, dauern an.

Obwohl die erdbebensicheren Häuser widerstanden, verbleibt die Bevölkerung unter freiem Himmel. Die Regierung hat eine große Hilfsaktion eingeleitet und über 1000 Zelte in die betroffenen Ortschaften geschickt. Der Sachschaden ist bedeutend größer, als anfangs angenommen wurde. In Alt-Korinth allein sind 36 Häuser vollkommen eingestürzt und die übrigen zum größten Teil unbewohnbar. Aus den Dörfern der Umgebung von Korinth werden gleichfalls zahlreiche Hauseinstürze und Beschädigungen gemeldet. Menschenleben sind dagegen nicht zu beklagen. Dieses Erdbeben ist etwa ebenso stark gewesen wie die Beben 1858 und 1928.

Deutsche Fliegerin nach Westafrika gestartet. Vom Flugplatz Staaten startete die Fliegerin Ely Beinhorn, die erst kürzlich mit dem silbernen Sportfliegerabzeichen ausgezeichnet wurde, mit ihrem 40 PS.-Klemm-Flugzeug zu einem Flug nach Westafrika. Dort wird sie mit einer wissenschaftlichen Expedition zusammentreffen, um zu Forschungsflügen zur Verfügung zu stehen.

Lokales

Hochheim a. M., den 6. Januar 1931.

Vom Glück der Bildung.

Wenn Beethovens fünfte und Bruckners achte Symphonie aufsteigen, wenn Pfitzners Kantate von deutscher Seele und Brahmsche Liedermelodien in unsere Seele dringen, und auch wenn die unaussprechliche Dual von Grünwalds Getreuzigtem oder das Selbstbildnis des alten Rembrandt uns aufreißt, zieht etwas in uns ein, das jenseits unserer selbst ist. Etwas, das wir bewahren möchten über den Tag hinaus, etwas, das das Gute in uns aufruft und das Schlechte zum Schweigen bringt: ein Glücksgefühl ohne Porzellan. Und es gilt für jeden, für den, der die Gehege der Kunst kennt und den, der nichts von ihnen weiß. Jeder empfindet, wie die Schwere von ihm gleitet und wie er emporgetragen wird in eine Welt, die leicht wie der Atem ist. Und jeder wird inne, daß dieses es ist, was ihn formt, was ihn gestaltet, ihn — bildet. Denn, daß er offen geworden ist für etwas, das ihm bisher verschlossen war, das seine Sinne und sein Herz, sein ganzes Wesen bereitet geworden sind zu empfangen und zu geben, kurz, daß er sich selber mehr gefunden hat, eben dieses heißt Bildung. Wissen ist nur eines der Mittel, durch das man zu seinem Wege geführt wird, aber man soll es greifen, wo man es trifft. Und dort, wo es sich einem gewissermaßen von selber bietet, wo andere sich bereit machen, einem solche zuzuführen wie die Bildungsvereine der engeren Heimat oder uneigennützig Einzelne, dort soll man zugreifen, die Hand suchen, die einen auf den Weg zu sich selbst geleitet. Denn dieses ist wahrhaft das Glück: den Weg zu finden, auf dem man reifer werde, auf dem Anfang und Ende sich finden.

— **Kriegsopfer und Nothverordnung.** Die Verbandsleitung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener hat neuerdings verschiedene Eingaben der Reichsregierung und dem Reichstag vorgelegt, die sich mit der Nothverordnung hinsichtlich der Befreiung von Gebühren für den Krankenschein, der Einschränkung des Personalaufwandes der öffentlichen Verwaltung, Kapitalabschreibung, Beamtenbesoldung usw. befassen, um eine Erleichterung der dadurch entstandenen Härten zu erzielen.

— **Preisabbau bei Arzneimitteln.** Ab 1. Januar tritt für die Preisberechnung der Arzneien in den Apotheken die Arzneitaxe 1931 in Kraft, deren Preise von behördlicher Seite festgelegt werden und von den Apothekern nicht überschritten werden dürfen. Die neue Arzneitaxe bringt für eine ganze Anzahl von Chemikalien und Drogen z. B. für Kamillen, Pfefferminzblätter usw. nicht unerhebliche Preisermäßigungen. Auch bei einer Reihe von Arznei-Spezialitäten sind infolge der Preisabschläge durch die Fabriken im neuen Jahre Preisermäßigungen zu erwarten.

— **Amerikapost mit „Do X“.** Das Flugschiff wird seinen Amerikaflug voraussichtlich in der 2. Januarhälfte antreten. Für diesen Flug können noch gewöhnliche Briefsendungen — Postkarten und Briefe (Einzelgewicht bis 20 Gramm) — aufgeschickt werden. Die Gesamtgebühr beträgt 6 M. für einen Brief und 4 M. für eine Postkarte. Die Sendungen müssen den Vermerk „Mit Flugschiff „Do X“ nach Amerika“ tragen und sind in freigelegtem Umschlag (innerdeutsche Gebühr) bis zum 14. Januar an das Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) einzusenden.

Wetterbericht vom 6. Januar.

Die Zufuhr ozeanischer Warmluft ist beendet, nachdem an den beiden letzten Tagen noch ein Tief nördlich der Alpen vorübergezogen war und wieder sehr mildes, regnerisches Wetter gebracht hatte. Von der Rückseite des Tiefs, das inzwischen über der Ostsee angelangt ist, erreichte uns Kaltluft. Mit der Kaltluft wandert von Nordwesten hoher Druck heran, der sich über Mitteleuropa verlagert wird. Unter seinem Einflusse ist Aufhellung zu erwarten.

— **Vorausläufige Witterung bis Mittwoch:** Nachtfrost mit östlichen Frühlnebeln, zeitweise heiter und vorwiegend trocken bei schwacher Luftbewegung; im Gebirge winterliches Frostwetter.

Die Insel der Ingrid Römer

Roman von Kläre Vetter.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

Es gab jetzt ein paar Tage des Ausruhens für Götz. Aber nur allzu kurze Tage, denn er sah sich dem stillen Vandalen und der Erholung, wie seine Schwester behauptete. Die Geschenke mußten verteilt werden, wobei am besten Marieluise und die alten Weiberchen wegkamen. Die eine, die Kleinste, weil sie erst ins Leben hineintrat, und deshalb über jede Spielzeugbekanntschaft beglückt war, da ihr ja zugleich damit ein kleines neues Lebenswissen mitgegeben wurde. Und die anderen, die Alten, weil ihnen, die müde und kraftlos vom Lebenskampf, so kurz vor dem Grabe noch eine mühsame irdische Freude zuteil wurde, die sie erwarnte und beglückte. In der kleinen, nahen Stadt lebten diese ganz Alten, weit über Siebzighjährigen in einem dürftigen Altersheim. Alle fast waren sie alte, treue Diensthofen und vereinfacht ganz alleinlebende Menschen. Arno Götz hatte mal zufällig von ihnen gehört und seit der Zeit vergaß er sie nie ganz.

Den Varchent zum warmen Unterzeug, die Wolle zum Stricken warmer Strümpfe, Kaffeebohnen, dazu eine Kanne auf dem Gute gebakenen Kuchens, wurden den alten Frauen geschickt. Götz mußte sich diesmal verlagen, die Geschenke selbst zu überbringen, da er nämlich in Wahrheit gar nicht um Auszurufen hierhergekommen war, sondern mit sich und fertigen Gasspielaufträgen für Königsberg, Tilsit und Insterburg in der Tasche, seine Reise angetreten hatte.

Aber erst, als er alle Geschenke verteilt, und den Hausmädchen den Vinggangrost für fleißige und abgetragene Hauskleider, der blonden Wamsell einen hübschen Korbfessel für ihr Zimmer und einen langgewünschten Seiden-

— **„Die Sänger-Vereinigung 1924“** Hochheim am Main veranstaltete am Neujahrstage eine Familienfeier zu der ein reichhaltiges Programm zusammengestellt war. Nach der Ouvertüre „Kaiser von Bagdad“ geistert durch die hiesige Musikvereinigung trug Fritz Kroh einen feinsten versetzten Prolog vor. Es folgte unter Leitung von Musikdirektor Langen der Chor „Hymne an die Nacht“, der reichen Beifall erntete. Anschließend hieran begrüßte der 1. Vorsitzende Herr Adam Wischinger die zahlreich erschienenen Mitglieder und deren Angehörigen. Nach einer kurzen Ansprache wurde die Ehrung verschiedener Jubilare vorgenommen. Es waren dies die aktiven Mitglieder Valentin Wedbächer, Adam Merker und Willi Schäfer, für 25jährige Sängertätigkeit. Herr Kibb sowie das inaktive Mitglied Bernhard Krenner wurden gleichzeitig auch als Ehrenmitglieder ernannt. — Sämtlichen Herrn wurden feierlich ausgehändigt Diplome überreicht, sowie ersteren Herren für 25jährige Tätigkeit die silberne Nadel des Deutschen Sängerbundes. Mit dem Chor „Sonntag Morgen“ wurde die Ehrung beendet. Es folgten nun abwechselnd Chöre und Volkslieder, die alle Zeugnis von dem gesanglichen Können des Vereins ablegten. Auch die von Mitglied Willi. Velten gebrauchten Baritonfols „Valentins Gebet, Dich hab ich geliebt“ und „Nimm mich nur den schwarzen Studenten“ hatten starken Applaus zu verzeichnen. Herr Velten mußte sich daher zu Zugaben bequemen. Die beiden Theaterstücke „Ein Traum unter Reizen“ sowie „Die gekränkte Leberwurst“ waren in den einzelnen Rollen vortrefflich besetzt und brachten sämtlichen Darstellern, Damen und Herren hürnischen Beifall. Auch die Zwischenpausen, die von der hiesigen Musikvereinigung aus geführt wurden sorgten für die nötige Abwechslung. Die vorgetragenen Musikstücke versetzten daher den Applaus nicht. Zum Schluß wurde zum Tanz aufgeführt. Nach vorgerückter Stunde trennte man sich von der in allen Teilen schön verlaufenen Familienfeier und wird diese jedem Besucher noch lange im Gedächtnis bleiben.

Der Tierzuchtverein stellt mit: Die Zeit der Hauschlachtungen ist in vollem Gange und damit wird ein wunder der Punkt in der Tierbehandlung berührt. Ist es nicht eine geradezu kammbräutliche und eines kultivierten Volkes unwürdige Tötungsweise, wenn so ein armes Schwein bei vollem Bewußtsein unter rohen Schmerzen, ja gar im Beisein von Kindern gestochen wird und unter schrecklichem Zappeln und Totschrei langsam verbluten muß. Nebenbei bemerkt sollen wie die Schweine auch Kälber, Ziegen und Lämmer erst betäubt werden, ehe man sie schlachtet.

25 Jahre Carisch-Qualitäts-Berufskleidung. Das in Mainz, wie auch in der weiteren Umgebung angesehene Spezialhaus für Berufskleidung, Carisch & Co. Mainz, Gartenfeldstraße 14, kann heute auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma Carisch hält stets den Grundsatz hoch, ausschließlich Qualitätsware zu führen, eigene Fabrikation macht es möglich, alle Berufstätigen mit sachgemäßer Jackkleidung preiswert zu bedienen.

Am vergangenen Sonntag fanden im Saale des Burgesse-Stifts die Ergänzungswahlen des Kirchenvorstandes der evangelischen Gemeinde statt. Die Wahlbeteiligung war sehr schwach, von 509 Wahlberechtigten machten nur 27 von ihrem Recht Gebrauch. Die ausscheidenden Kirchenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Doeffler und Schneidermeister Adam Wallenstein sowie die bisherigen Gemeindevertreter Weingutsbesitzer Wilhelm Fische, Apotheker Riel, Badermeister Jakob Fuchs sen., Bahnbeamter Wilhelm Gries, Architekt Wilhelm Seids und Lademeister Seib wurden wiedergewählt.

Die Frankfurter Pferdewerke wurden für das Jahr 1931 wie folgt festgelegt: 5. Januar, 9. Februar, 16. März, 20. April, 18. Mai, 15. Juni, 13. Juli, 17. August, 12. Oktober, und 7. Dezember. Bei der Festlegung der Termine ist den Wünschen der Interessenten die Frankfurter Pferdewerke vor den Märkten in Süddeutschland abzuhalten entsprochen worden. — Die Hundeverkaufsbörse werden wie bisher stets am zweiten Samstag im Monat nachmittags auf dem Gelände des landwirtschaftlichen Vereins in der Ostendstraße abgehalten.

schal — dem Nachtwächter Tabak — dem Hütungen eine Fettsche und einen Sonntagshut überreicht hatte. — Und erst nachdem er einen uralten Weißbock angeschirrt und ihn an Marieluise'sen Nordwägelchen gewöhnt hatte, so daß sie nun im Garten darin spazieren fahren konnte. — Nach all diesen erledigten Angelegenheiten erst machte er seiner Schwester von seinen Gasspielaufträgen Mitteilung.

Nach Königsberg begleitete ihn die Schwester. Und selbst der Onkel, der sonst in dieser Jahreszeit nur wenig Zeit für Unterhaltung und Vergnügungen übrig hatte, ließ sich's nicht nehmen, den berühmten Reffen wieder einmal bei dieser Gelegenheit im Glanz der Bühne zu bewundern.

„Gögg“ und den „Mitter vom Strahl“ aus Rütchen von Heilbronn gab Götz in Königsberg. Es waren Festabende für die Stadt, denn Arno Götz, der ein Sohn der Heimat und der inzwischen so berühmt geworden war, hatte hier in Königsberg seine Laufbahn begonnen.

Aber wieder brachen Einladungen und Festlichkeiten für Götz nicht ab. Da er hier überall großen verwandtschaftlichen wie auch befreundeten Anhang hatte, waren die drei Tage seines Aufenthaltes in Königsberg tiefenanstrengungen für ihn.

Mit großer Energie lehnte er daher weitere Gasspielaufträge und Einladungen ab.

„Unseren“, sagte er auf der Rückfahrt im Auto zur Schwester, „gehört wahrhaftig nie sich selber. Wo man sich bilden läßt, ist man Objekt der Aufmerksamkeit; es gehört nun einmal zum Ban! Aber jetzt, Idel, jetzt bleibe ich vier Tage still bei dir im Nest.“

Allein er hatte sich, da er auf Ruhe gerechnet, sehr geirrt.

An einem der nächsten Nachmittage brummten zu aller Erstaunen Propeller in der Luft.

Als auch Götz gerufen und auf den surrenden Vogel aufmerksam gemacht wurde und als er dann hinzulief, um zu beobachten, was diese seltene Erscheinung hier, so nahe der Grenze, eigentlich bezweckte, da war ihm verblüffend so, als winkle man ihm von da oben herab zu.

Aber nein, das konnte doch unmöglich sein! Allein es war in der Tat so. Denn das Gebrumme

Aus der Umgegend

Darmstadt. Infolge der in der hiesigen Staatspartei zurzeit bestehenden Meinungsverschiedenheiten ist Landtagsabgeordneter Reiber aus der Staatspartei ausgetreten. Ueber seine etwaigen Absichten in Bezug auf den schluß an eine andere Partei ist noch nichts bekannt geworden. Es ist aber zweifellos, daß dieser Schritt des Abgeordneten Reiber nicht ohne Rückwirkungen bleiben wird.

Der Konflikt in Oppenheim.

Mainz. Die Industrie- und Handelskammer Mainz als amtliche Berufsvertretung der Oppenheimer Wirtschaft ist bei dem hiesigen Minister des Innern wegen einer Herabsetzung der außerordentlich hohen Steuern der Stadt Oppenheim mit einer Eingabe vorgegangen. Darin heißt es u. a.: Die Grundsteuern der Stadt Oppenheim für 1930 sind die weitestgehenden von sämtlichen Städten und Gemeinden. Auch die Gewerbesteuer für 1930 sind außerordentlich hoch. Diese außergewöhnlich hohen Steuererträge sind der sozialdemokratischen Mehrheit im Rat für den Oppenheimer Stadtrat beizufügen worden, deren Führer, Landtagsabgeordneter Steffan, in der Stadtverwaltung geradezu diktatorisches Regiment ausübt. Angesichts der Verhältnisse kann von einer normal funktionierenden Selbstverwaltung in Oppenheim nicht mehr die Rede sein. Es erscheint daher der Mainzer Industrie- und Handelskammer unverständlich, daß der Herr Minister des Innern trotzdem die durch die Steuererträge erzielte Belastung der Steuerpflichtigen als kaum tragbar bezeichnet und eine treffende Würdigung der wirtschaftsschädlichen Auswirkungen der übersteigerten Steuererträge gegeben hat, glaubte, Genehmigung der beschlossenen Steuererträge erteilen zu können. Die Handelskammer bittet den Minister, von den durch Gesetz erteilten Befugnissen in dem vorliegenden Fall in einer Weise Gebrauch zu machen, die der bis an Grenzen des Tragbaren belasteten Oppenheimer Wirtschaft eine fühlbare Erleichterung gewährleistet. Die Boraussetzungen für die Bestellung eines Staatskommissars sind für den Etat der Stadt Oppenheim zweifelhaft gegeben.

Darmstadt. (Neon wieder auf freien Fuß.) Der vom Schwurgericht zum Tode verurteilte frühere Student J. Neon, der dann vom Schwurgericht Mainz 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, weil er ein Mädchen in seiner Wohnung ermordet hatte, ist nach Verhängung von fünf Jahren Zuchthaus vor einigen Tagen dingt begnadigt und auf freien Fuß gesetzt worden.

Darmstadt. (Der Prozeß gegen den Erbach-Mädchenmörder.) In den nächsten Tagen wird das Schwurgericht zu seiner ersten Tagung im neuen Jahr zusammenkommen. Am Freitag, den 9. Januar, wird sich 21jährige Georg Konrad von Erbach wegen Ermordung seiner Geliebten, der 29jährigen M. Fleckenhar von Helfstadt zu verantworten haben. Konrad hatte die Frau der Straße nach Michelstadt durch 36 Stiche getötet und Leiche in einen Wassertümpel geworfen.

Darmstadt. (Der Mörder.) Seit Sylvester wird der den 40er Jahren stehende Theaterkassierer Crutius von vermifft. Nach Beendigung der Vorstellung ließ er einen Fahrplan geben, studierte die Züge nach Wiesbaden, aber bei seinem Bruder dort nicht eingetroffen. Bis jetzt jede Spur von dem in geordneten Verhältnissen lebenden Mann.

Osthofen. (Aus dem Zug gestürzt.) Der in 60er Jahren stehende Maurer Philipp Deibert stürzte dem Personenzug Worms—Mainz auf das gegenüberliegende Gleis, wurde von der Nebenbahn Gau-Odernheim Worms erfasst und überfahren. Der Tod war sofort eingetreten. Man vermutet, daß D. im Zuge eingeschlagen sei und wollte, in der Meinung, bereits in Osthofen zu sein, aus dem Abteil herausspringen.

Groß-Hausen. (Hühnerdiebe bei der Arbeit.) In der letzten Zeit sind hier Einbrecher am Werk, die besonders auf Hühnerställe abgesehen haben. So wurde jetzt wieder das Fenster eines Hühnerstalles herausgehauen und aus dem Hühnerstall des Landwirts Dörjan Hühner gestohlen.

des Vogels lang näher und näher und erbrachte Beweis, daß er sich mehr und mehr zur Erde niederließ. Dann vollführte er noch ein wenig hin und her, als trübe er aus Übermut ein nettes Spiel, und glitt schließlich ganz unversehens auf ein ebenes Bruchstück nieder. Dann aber geschah das Allermerkwürdigste. Aus dem grauen Stahlvogel war eine Gestalt geklettert. Und die Gestalt, die ganz und gar in rotes glänzendes Leder gekleidet war, kam wie jemand, den Weg und Steg nicht angehen und sehr lebhaft winkend, auf alle, die da standen und sich das Schauspiel in der Luft angesehen hatten, zugehauen.

Und bald stand diese Gestalt atemlos und lachend vor Götz. Sie zog sich die Lederkappe vom Kopf und nahm die entstellende Brille von ihren Augen und sagte:

„Da bin ich. Guten Tag!“

„Delta Divo!“ lachte Götz und lächelte, um ihm umzufallen vor Abergeschau. Aber er war doch gleich auf den Hühnerstall gekehrt, denn auf eine solche Ueberrumpelung dieser ledernen Dame hatte er sein Verbot nicht gerechnet. Die konnte er doch auch hier gar nicht brauchen. Ja, zum Glück, das war in der Tat eine Situation.

„Ja, haben Sie denn da noch jemanden mitgebracht?“ fragte er, als er ihr mit leichtem freundlichem Gesicht die Hand geschüttelt hatte.

„Mitgebracht? Wieso? Nein. Nur meinen Koffer.“

Hallo, Hallo! ...“ winkle sie zu dem Flugzeug hin.

Sie wandte sich im Kreise um und rief lachend:

„Ach bitte, bitte, laufe doch mal jemand hin und hol meinen Koffer, sonst laufe ich da noch ab damit.“

Und wirklich, eines der jungen Kochmädchen lief den Koffer zu holen.

Delta Divo stellte das Haus von oben bis unten auf den Kopf in den zwei Tagen ihres Aufenthaltes in dem Ort.

Die erste, die sie gänzlich für sich einnahm, war Arno Götz' Schwester.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurt a. M. (Stinkbomben beim Flotenkonzert.) Bei der Vorführung des Films „Flotenkonzert Sanssouci“ im Hof-Palast machte sich zu Beginn der Vorstellung ein unangenehmer Geruch im Saal bemerkbar. Scheinend waren Stinkbomben geworfen worden. Eine Flut wurde gefunden. Während einiger Zeit wurde das erleuchtete Haus gespielt. Dessen der Fenster Türen und reichliches Versprühen von Parfüm ermöglicht es, die Vorstellung fortzusetzen.

Bad Ems. (Zum dritten Mal Berggrutsch in der Ems.) Im vorigen Jahr ereigneten sich im benachbarten Fachbach direkt an der Hauptdurchgangsstraße von Ems nach dem Rheintal zwei Berggrutsche. Durch Abtragen der lockeren Erdmassen und Errichtung einer großen Stützmauer glaubte man die Gefahr für Jahre gebannt zu haben. Diese Hoffnung hat sich nun als trügerisch erwiesen. Wieder sind lockere Erdmassen des Bergabhanges in Bewegung geraten, losgeworfen infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Zeit. Die erst vor kurzem errichtete Stützmauer barst auseinander, und die herabrollenden Erdmassen häuften sich auf der Landstraße. Einige Passanten wurden durch den Ereignis, das von Gelächre begleitet war, in die Flucht geschlagen. Der Bürgermeister wurde sofort auf die Gefahr für den Auto- und sonstigen Verkehr aufmerksam gemacht. Es wurden unterirdisch Wachen aufgestellt; mit der Beseitigung des Hindernisses ist begonnen worden.

Heinhausen. (Unfall durch Feuerwerkskörper) Der Versuch das neunjährige Söhnchen des Landwirts, einen Feuerwerkskörper zur Explosion zu bringen, brachte es hinein. Der sofort explodierende Gegenstand schlug das Kind erheblich an den beiden Augen.

Wehlar will bei der Rheinprovinz bleiben.

Wehlar. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der zum Bürgermeister der Stadt Wehlar gewählte Syndikus der Buderus'schen Eisenwerke, Beigeordneter Dr. Hugo Bangert, der bisher mit der kommissarischen Verwaltung betraut war, in sein Amt eingeführt. Regierungspräsident Dr. von Seydel sprach dem neuen Bürgermeister die Glückwünsche der Regierung aus. Der Regierungspräsident führte das Hinüberwecheln aus der Wirtschaft in die Beamtenlaufbahn und die Ursprünglichkeit der Wahl an, durch die auch hier einer der besten Männer der Stadt und eine Persönlichkeit mit dem höchsten kommunalen Amte betraut wurde. Er wies auf die vielseitigen und schweren Aufgaben hin und betonte, daß scharfe Zugriffe, nicht durch neue Steuern, sondern durch Ausgaben für die Unterhaltung und das besondere Interesse an der Stadt Wehlar, Heimatliebe, ein großer Aufgabenkreis und das Vertrauen der Bürgerschaft, die die Triebfeder zur Uebernahme des Amtes waren, sollen auch bei dessen Ausführung zum Wohle der Stadt und der Bürgerschaft feste Grundlagen bleiben. — Bei einem darauffolgenden gemütlichen Beisammensein erklärte Dr. Bangert in einer Ansprache unter Bezugnahme auf die bekannten Loslösungsbestrebungen des Kreises Wehlar von der Rheinprovinz: Wir fühlen uns bei der Regierung zu Koblenz wohl und haben keine Lust, nach Wiesbaden verlegt zu werden.

Das verratene Baumwollfärbeverfahren.

Frankfurt a. M. Zu dem Verfahren gegen den Färbereitechniker Albert Frohmader wegen Verrats von Betriebsgeheimnissen zum Nachteil der I. O. Farbenindustrie erklärt man noch: Frohmader befand sich in fester Stellung bei einer Firma, die zum Konzern der I. O. Farben gehört und in der Schweiz etabliert ist. Wiederholt ist Frohmader nach Frankfurt gerufen worden, um hier Konferenzen bzw. Vorträgen beizuwohnen, in denen er über die Fortschritte in der Baumwollfärberei orientiert wurde. Die geheim zu bleibenden Mitteilungen scheint er dann den beiden Fachleuten zur Kenntnis gebracht zu haben. Diese beiden Fachleute kannte er von dem Besuch einer süddeutschen Färbereischule her. Er führte mit ihnen eine umfangreiche Korrespondenz, die der Beschlagnahme anheim fiel. Die Färbereifachleute, die mitangeklagt worden sind, scheinen den Inhalt der Korrespondenz abschwächen zu wollen, indem sie ihr eine harmlose Deutung zu geben versuchen.

Grünberg (Oberhessen). (Einführung des neuen Bürgermeisters.) Der neugewählte und erste Bürgermeister unserer Stadt, Dr. jur. Willner aus Offenbach a. M., wurde von dem Leiter des Obergerichtes Kreises, Oberregierungsrat Rigel, in Gegenwart des gesamten Gemeinderats und einer großen Zahl von Einwohnern in das Amt eingeführt. Oberregierungsrat Rigel sprach dabei dem Beigeordneten Keller, der in etwa zweijähriger Tätigkeit das verwaltete Bürgermeisterei verstanden hatte, den vollen Dank der Aufsichtsbehörde aus. Bürgermeister Dr. Willner versicherte der Bürgerschaft seine größte Bereitwilligkeit zu aufbauender Arbeit im Dienste der Stadt. Anschließend wurde dem neuen Stadtoberhaupt von der Bevölkerung eine herzliche Kundgebung bereitet.

Obliert. Zimmer

zu vermieten. Näheres Massenheimerstraße 25.

bis 2 Zimmer

zu vermieten (für Unterstellen von Möbel). Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle, Massenheimerstraße Nr. 25.

Ruhmst

400 Zentner 1a auch in kleineren Mengen ab Nordenstadt oder frei Hochheim sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle, Massenheimerstraße Nr. 25.

Wo kaufe ich meine Leischbütten?

Bei einem Fachmann, da habe ich Garantie. Ich gehe zum Küstermeister Röll der hat sie in allen Größen vorrätig

Gesellschaft Fidelity

Die Fidelity-Brüder treffen heute Abend 8.11 Uhr in der Krone. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Das närr. Komitee.

Preisabschlag

auf alle Waren ausgeben. Optik bis einschl. 15. Januar 1931.

Ritz Riedel

Optik — Goldwaren

Rundfunkhörer

abonniert nur die

S.R.Z.

Südwestd. Rundfunk-Ztg. Sie ist die einzige offizielle Radio-Ztg. des rhein-mainischen Senders

Probeheft kostenlos vom

VERLAG DER S.R.Z. FRANKFURT A.M. Blücherstraße 20/22

mitgebracht im Gesicht

en Koffer ro

zung folgt)

PREIS- RUTSCH wie noch nie:

Abwärts, abwärts, niedriger Tietz-Preis!
Deine treuen Anhänger erwarten gerade dieses Mal besonders viel von Dir! —
Auf ihn, den Liebling des Publikums, kann man sich verlassen! So tief ist er noch nie gefallen! So klein war er noch nie!

Wäsche-Nessel ca. 80 cm breit, kräftige Qualität Meter	0.20	Gerstenkornhandtuch mit roter Kante, gesäumt und gebändert Stück	0.15
Wäsche-Krelonne 80 cm breit, solide, starkfädige Ware Meter	0.25	Küchenhandtuch grau oder blau kariert, kräftiger Drell, 40/90 Stück	0.30
Croisé weiß, mit gut gerauhter Rückseite Meter	0.25	Halbl.-Jacquardhandtuch weiß, Strappazierware, ca. 45 cm breit Meter	0.50
Edeltuch 80 cm breit, ein feinfäd. Wäschestoff in welcher Moko-Ausrüstung, Meter	0.50	Waffelhandtuch besonders weiche bewährte Qualität, mit Indantlihen-Kanten Stück	0.50
Bettuch-Nessel 140 cm breit, haltbare Qualität Meter	0.55	Reinleinen-Gläsertuch erstklassige schlesische Ware, 60/60 Stück	0.60
Croisé-fineffe 80 cm breit, feinfädige, dichte Ware Meter	0.60	Damast-Tischtuch weiß kariert, 150 cm lang, vollgebleichte glänzende Qualität Stück	1.75
Streifendamast 130 cm breit, solide Qualität Meter	0.65	Hohlraum-Tischtuch vorzügliches Halbleinen, 130/160 Stück	3.90
Weißer Voile ca. 115 cm breit, in guter Ausrüstung, für Gardinen u. Kleider, Mfr.	0.75	Serviette, dazu passend Stück	0.25
Bettuchhalbleinen kräftige, strapazierfähige Qualität Meter	1.25	Künstlerdecke 130/160, Indantlihen, hübsche Muster Stück	1.90
Rein-Mako-Damast 130 cm breit, sehr gute, glanzreiche Aussteuerware	1.45	Moderne Tischdecke Indantlihen, 130/160, in vielen verschiedenen Farbstellungen, besond. billig, Stck.	2.50
		Damast-Teedecke 130/160, in zarten Pastellfarben oder weiß mit farbigen Karos Stück	3.90

INVENTUR AUSVERKAUF TIETZ

Mengenabgabe vorbehalten. Mengenabgabe vorbehalten.

IM GOLDENEN MAINZ

Mein Inventur-Ausverkauf in Herren-, Burschen-, Knaben-, Sport- und Lederbekleidung hat begonnen. Die Preise sind so gew
reduziert, daß Sie soviel Geld wie in diesem Ausverkauf nie mehr sparen werden!